

**Abonnementspreis:**  
Vierteljährlich  
für Gms 1 Mt. 80 Pfg.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Postgebühren)  
1 Mt. 92 Pfg.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von H. Chr. Sommer,  
Gms.

# Gms'er Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**

Die einseitige Petitzelle  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamezeile 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.  
Redaktion und Expedition  
Gms, Römerstraße 95.  
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 66

Bad Gms, Freitag den 19. März 1915

67. Jahrgang

## Das franz. Panzerschiff „Bouvet“ gesunken.

**Ein feindl. Torpedoboot vernichtet. Mehrere engl. Kriegsschiffe beschädigt.**

W. T. B. Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffswerft und den Übungsplatz für Torpedoboote westlich von **Thesdofia** in der Krim und steckte ihn in Brand. — Heute früh eröffnete die **feindliche Flotte** ein heftiges Feuer gegen die **Forts der Dardanellen**, welche mit Erfolg erwiderten. **Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff Bouvet in den Grund gehohrt.**

Das Linienschiff Bouvet war im Jahre 1896 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 12 000 Tonnen. Seine Artillerie umfasste 2 Geschütze von 30,5 cm, 2 von 27,4 cm, 8 von 14 cm, 8 von 10 cm und dazu 14 Geschütze von 4,7 cm. Es hatte 15 000 indizierte Pferdestärken und eine Besatzung von 608 Mann.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. März. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein **französischer Vorstoß** auf unsere Stellung am Südhang der **Forettöhöhe** wurde **abgeschlagen**.

**Französische Teilangriffe** in der **Champagne** nördlich von **Lemesnil** wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern Abend erneut einsetzender französischer Angriff ist **unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen**.

In den **Argonnen** flauten die Gefechte gestern ab.

**Französische Flieger** warfen auf die offene elsässische Stadt **Schlettstadt Bomben** ab, von denen nur eine eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnenseminar einschlug, 2 Kinder tötete und 10 schwer verletzte. Als Antwort wurde heute Nacht von deutschen Fliegern **Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt**.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die **russischen Angriffe** auf unsere Stellungen zwischen **Bischel** und **Orzyk** und nordöstlich **Praschnisch** wurden auch gestern **ohne Erfolg** fortgesetzt. Westlich der **Szkiwa** machten wir **900**, östlich der **Szkiwa** **1000 Gefangene** und erbeuteten **4 Maschinengewehre**.

## Moskowitzische Mordbrenner.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen bei Einbruch in den nördlichen Zipfel von Ostpreußen in der Richtung auf **Memel**. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Allen Städten des von uns besetzten russischen Gebiets ist zur Strafe die Zahlung einer größeren Summe als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden 3 Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in **Memel** wird mit der Niederlegung der russischen Regierungsgebäude in **Suwalki** und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernementshauptorten beantwortet werden.

### Telephonische Nachrichten.

W. T. B. Konstantinopel, 19. März. Das Hauptquartier meldet: Heute mittag 11½ Uhr eröffneten 14 feindliche Panzerschiffe das Feuer gegen die **Dardanellenbatterien**. Um 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der Panzerschiffe aus unserem Feuer zurück. 8 Panzerschiffe setzten das Bombardement bis 5 Uhr in sehr großen Zwischenräumen fort. Außer dem französischen Panzerschiff „**Bouvet**“ wurde ein feindliches **Torpedoboot zum Sinken gebracht**. Ein **englisches Panzerschiff vom Irresistible-Typ wurde kampfunfähig gemacht**, ein anderes vom **Cornwallis-Typ beschädigt** und gezwungen, sich aus der Kampflinie zurückzuziehen.

Konstantinopel, 19. März. Aus den **Dardanellen** wird der **Franz. Jtg.** folgendes gemeldet: **Englische Panzerschiffe** feuerten bei dem letzten vor 5 Tagen eingeleiteten Bombardement auf ein Fort rund 1300 Schuß ab, von denen nicht ein einziger Schuß traf. Bis auf einigen **Flurschaden** blieb das Bombardement wirkungslos.

### Der Türkenkrieg bei Kona.

W. T. B. Konstantinopel, 19. März. Nach Privatmeldungen sind die **Türken** nach Verfolgung des Feindes in **Kona** eingezogen. Die **Engländer**, die sich in die Stadt geflüchtet hatten, zogen sich gegen **Süden** zurück. Bei dem Kampfe in der Stadt gingen die **Engländer**, von **Panik** ergriffen, gegeneinander los. Auf türkischer Seite keine Verluste.

### Die hohen englischen Verluste bei Reube Chapelle.

W. T. B. Berlin, 19. März. Einer amtlichen englischen Verlustliste zufolge werden laut Berl. Lok.-Anz. bei **Reube Chapelle** 59 Offiziere getötet und 132 verwundet oder vermisst. Ferner wird gemeldet: der Tod der Kommandanten des 2. Bataillons der

## Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Bestatten Sie, Else, daß ich mir eine Zigarre anzünde?“

„Gern.“

Er zündete sich die Zigarre an und sah nachdenklich den klauen Rauchwolken nach.

„So zerflattern alle Hoffnungen in der Luft,“ sagte er dann mit leisem Seufzer.

„Hermann,“ versetzte sie leise, „wollen Sie mir nicht sagen, weshalb Sie Ihre Verlobung aufgehoben haben?“

„Wozu? Es ist ja doch zu spät.“

„Zu spät? Ich verstehe Sie nicht.“

„Verstehen Sie mich wirklich nicht, Else? Erraten Sie wirklich nicht, daß Sie es waren, die mich hierher zog?“

„Oh, Herr von Lauenau!“

„Fürchten Sie nichts, Else. Ich werde Ihnen keine Liebeserklärung machen, obwohl ich bei Gott mit dieser Absicht hierher gekommen bin. Aber ich respektiere die Veränderung, welche sich in Ihren Gefühlen vollzogen hat.“

„Sie tun mir weh, Hermann. Waren wir nicht stets Freunde? Wissen Sie noch — damals am alten Schlossweier — und später, als wir uns zum letztenmal in der Potsdamerstraße saßen...“

„Ach, ich habe nichts vergessen, nichts!“

„Damals kamen Sie gerade von Ihrer Verlobung...“

„Zum Ausdruck mit dieser Verlobung!“ fuhr er auf. Vergesslich schlenbert er seine Zigarre fort, daß die Aschen umherfliegen.

„Nun denn — ja — Sie sollen alles wissen! Also kam von meiner Verlobung, aber eine Stunde nach derselben hatte sich das launenhafte Dämchen anders besonnen und stellte mir eine Wartezeit von einem Jahre als Bedingung. Das paßte mir schon nicht recht — als mir aber Tante Bella an einem der nächsten Tage sagte, daß Fräulein Arabella ferner zur Bedingung machte, ich solle wieder Offizier werden — sie oder ihr Vater wollten für die Kosten aufkommen — da packte mich der Jörn. Ich erkannte nur zu gut, ich sollte ganz in Fesseln geschlagen werden — ich sollte ganz von ihnen abhängig, nur der gehorsame Diener meiner Frau sein. Ich erbat mir Bedenkzeit, denn ich wollte mit einer gewissen Dame sprechen, und sie fragten, ob sie gesonnen sei, Glüd und Leid in einer neuen Welt mit mir zu teilen, da erfuhr ich denn, daß diese gewisse junge Dame auf und nach Südwestafrika gegangen sei. Da faßte ich rasch den Entschluß, dasselbe zu tun. Ich nahm das Angebot des Grafen Westholt an und dampfte nach Afrika ab, mit dem festen Vorsatz, ein anderer Mensch, ein selbständiger Mann zu werden. Dann wollte ich vor diese gewisse junge Dame treten, um ihr zu sagen: Sieh! Du hast mich zu dem gemacht, was ich geworden bin! Durch Dich bin ich gesund geworden an Leib und Seele, Dein Beispiel hat mich ermutigt, erhoben, gefördert! Jetzt sei so gut und nimm mich weiterhin unter Deinen Schutz, sonst werde ich wieder so ein Mensch, wie ich damals auf der Potsdamerstraße war. — Und nun — na — und nun ist doch alles vergebens gewesen!“

„Hermann!“

Ihre Stimme bebte, mit tränenfeuchten Augen blickte sie zu ihm auf. „Ich bin so froh...“

„Doch? Froh darüber, daß Sie mich losgeworden sind?“

„Spotten Sie nicht, Hermann. Nein, ich bin froh darüber, daß Sie ein anderer geworden sind, daß Sie so stark

und fest und frei vor mir stehen und daß — trotz allem — Ihr Humor wieder sieghaft durchbricht. Glauben Sie mir, Hermann, Sie werden auch die Enttäuschung, welche unsere heutige Begegnung Ihnen vielleicht bereitet hat, überwinden! Sie werden stark und mutig und frei bleiben — ein Mann in des Wortes vollster und bester Bedeutung!“

„Sie hätten doch wirklich Schulmeisterin werden sollen, Else.“

„Bin ich nicht schon Ihre Lehrmeisterin gewesen?“

„Ja, bei Gott, das sind Sie!“

„Und wollen Sie mir versprechen, Hermann, auf dem Wege fortzufahren, den Sie jetzt eingeschlagen haben?“

„Zum Ausdruck — ja! Ich verspreche es Ihnen, Else! Ich hatte mir das alles ja ganz anders gedacht — ich habe Sie so herzlich lieb und hatte mich auf dies Wiedersehen so gestreut — und wenn ich Sie ansehe, Else, dann muß ich immer denken, daß auch Sie mich noch lieb haben...“

„Hermann, Sie dürfen so nicht sprechen... Ich darf solche Worte nicht mehr anhören...“

„Es ist wahr — verzeihen Sie mir. Sie sind ja die Braut eines anderen. Aber eins müssen Sie mir sagen, Else! Haben Sie diesen Robert Mengersen wirklich lieb? Aber in die Augen sehen müssen Sie mir bei der Antwort!“

Sie hielt mutig seinen Blick aus, aber sie konnte nicht verhindern, daß ein verräterischer Schatten in ihren Augen emporstieg und daß ihre Stimme zitterte, als sie erwiderte:

„Ja, ich habe ihn lieb.“

Lauenau sah sie eine Weile prüfend an, während eine bunte, heiße Glut ihre Wangen überflammete.

Dann drehte er sich plötzlich um und piffte ein ledes

Gordon-Highlanders, des Kommandeurs des 6. Regiments derselben Truppe und dreier weiterer Offiziere desselben Regiments. Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. betragen die englischen Gesamtverluste bei Reube Chapelle 12000 Mann.

### Die englischen Fliegerverluste.

B. Z. B. Berlin, 19. März. Seit Kriegsausbruch wurden 72 englische Flieger getötet und 110 Flugzeuge vernichtet. Diese Angaben beziehen sich auf die Operationen im Westen und auf der See.

### Bomben auf Sheerness.

Berlin, 19. März. Ueber dem englischen Kriegarsenal von Sheerness erschienen, wie der Zgl. Ndsch. gemeldet wird, zwei deutsche Flieger und warfen Bomben ab, deren Wirkung bisher geheim gehalten wird.

### Die Garibalditruppe.

B. Z. B. Mailand, 19. März. Peppino Garibaldi erklärte, er wolle seine Legion in Wagnon reorganisieren. Die Hälfte seiner drei Bataillone habe er auf dem Schlachtfelde und durch Krankheit verloren.

### Flüchtiger Fesselballon.

B. Z. B. Straßburg, 19. März. Ueber Straßburg erschien gestern ein von Pont-à-Mousson abgekommener Fesselballon, der unweit Straßburg niedergegangen war. Die Insassen waren gefangen genommen worden. Der Fesselballon riß sich erneut los, wurde beschossen und von 2 deutschen Fliegern verfolgt.

### Der Kanzler im Hauptquartier.

B. Z. B. Berlin, 19. März. Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg hat sich in das Große Hauptquartier begeben.

### Die zweite deutsche Kriegaanleihe.

B. Z. B. Berlin, 19. März. Der Zeichnungstermin der zweiten deutschen Kriegaanleihe läuft Freitag mittag 1 Uhr ab. Doch ist angesichts der vielen Vermittlungsstellen die Bekanntgabe eines zuverlässigen Resultats vor nächsten Montag nicht zu erwarten.

### Aus der Budgetkommission des Reichstages.

B. Z. B. Berlin, 19. März. In der verstärkten Budgetkommission des Reichstages wurden der Etat des Reichsschatzamtes, der Etat der Reichsschulden und der allgemeinen Finanzverwaltung angenommen. Der Schatzsekretär machte vertrauliche Angaben über die Kriegausgaben. Eine Besteuerung der Kriegsgewinne wurde als notwendig bezeichnet. Weiter findet ein Gesetzentwurf über Ausgabe von Reichsschatzschnecken und Reichsbanknoten von 10 Mark Annahme.

### Der Heilige Krieg.

### Der ganze Süden Ägyptens in den Händen der Derwische.

Berlin, 18. März. (Rtr. Bln.) Von einem kürzlich aus Ägypten zurückgekehrten deutschen Kaufmann erhält die Boff. Ztg. eine Schilderung der Vorgänge in Ägypten in den ersten Kriegsmomenten. Es heißt darin: Am 13. Dezember zogen 40000 Derwische nach Fajschoda, etwa 6000 britisch-ägyptische Truppen vermochte der General Halvel den Aufständischen entgegenzustellen. Von diesen gingen sämtliche eingeborene Soldaten zu den Derwischen über, so daß die Regierungstruppen kaum noch 2000 Mann stark waren, die im ersten Ansturm von den Rebellen überrannt wurden. General Halvel und alle Offiziere sowie die Mehrzahl

der Soldaten fielen unter den Speerstichen der Wüstenreiter. Jedem Gefangenen wurde der Kopf abgeschlagen, den Kopf des gefangenen Generals Halvel sandte der neue Mahdi nach Chartum mit der Drohung, daß es jedem Engländer in Chartum und in Ägypten so ergehen werde wie diesem, den das Schwert Allahs getroffen habe. Diese erste große Waffentat der Derwische hatte zweierlei Folgen. Erstens fielen alle Stämme von der Regierung ab, die bisher noch zu England gehalten haben, und dann war die ägyptische Regierung gezwungen, bedeutende Truppenmassen, die sonst gegen die Türken am Suezkanal entsandt worden wären, nach dem bedrohten Sudan zu schaffen. Am Neujahrstage eroberten die Derwische den wichtigen Militärposten Rasser und brachten einen Panzerzug der britischen Truppen am Nordosan zum Entgleisen. Es ist nicht zuviel gesagt, daß jetzt Anfang März der ganze Sudan mit der Hauptstadt Chartum sowie der größte Teil von Nubien im unbeschnittenen Besitz der Derwische ist.

### Hindenburgs unerschütterliche Zuversicht.

Hindenburg erklärte der Boffischen Zeitung zufolge einem amerikanischen Korrespondenten: Sagen Sie unseren Freunden in Amerika und auch denen, die uns nicht lieben, daß ich mit unerschütterlicher Zuversicht einem Siege und wohlverdienten Frieden entgegenstehe. Wann kann ich nicht sagen. Ich bin kein Prophet. Groß ist die Arbeit, die uns noch bevorsteht, aber größer noch mein Vertrauen in meine Truppen. Von den österreich-ungarischen Truppen sprach Hindenburg in warmen Worten und lobte auch den Mut der Feinde.

### Der österreich-ungarische Bericht.

B. Z. B. Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbar, 18. März: In den Karpathen wurde auf den Höhen westlich Loberzgrät der Angriff starker feindlicher Kräfte nach blutigem Kampfe unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompagnien wurden hierbei vernichtet. Ebenso scheiterten in Südgalizien wiederholte Versuche der Russen, durch überaus zahlreiches Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte in unsern Stellungen zu nehmen. Beim Zurückweichen dieser Angriffe, die überall aus den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden 200 Mann gefangen. Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die russischen Greuel in Ostpreußen.

B. Z. B. Berlin, 18. März. (Nichtamtlich.) Der Oberpräsident von Ostpreußen schilderte in seinem Vortrag das Verhalten der Russen, welche auch in der verhältnismäßig in Manneszucht gehaltenen Rennenkampfschen Armee neben teilweise tadelfreiem Verhalten in vielen Orten die schwersten Grausamkeiten begangen hätten. Etwa 20000 Gebäude seien in der Provinz niedergebrannt, in mindestens 80000 Haushaltungen sei der Haushalt entweder planmäßig von militärischer Seite nach Rußland geschafft oder bis auf den letzten Rest zertrümmert. Beim ersten Einbruch seien über 2000 Zivilpersonen umgebracht und 4000 fortgeschleppt worden. Bei dem zweiten Einfall, der nur ein Fünftel der Provinz betraf, hätte sich, wer es irgend konnte, vor dem heranrückenden Feind gerettet, auch solche

Einwohner, welche bei dem ersten Einfall verhältnismäßig gut davon gekommen waren. Etwa 15000 Einwohner hätten nicht mehr fliehen können und hätten furchtbares Leid erlitten. Ueber 4000 — darunter sehr viele Frauen und Kinder — seien fortgeschleppt oder ermordet und die übrigen seien größtenteils mit solcher Grausamkeit mißhandelt worden, daß lange Zeit vergehen würde, bis sie sich einigermaßen von dem ausgestandenen Ungemach erholen würden. Vernunftgründe für dieses Verhalten des Feindes ließen sich fast nirgends finden. Wenn auch in vielen Fällen völlig unbegründeter Verdacht der Spionage oder des Franktireurwesens den Anlaß zu Brandstiftung und Totschlag gegeben hätten, so ließe sich in vielen Fällen — abgesehen von Zerstörungs- und Mordlust — kein Grund für das Verhalten finden.

### Die geflüchteten Ostpreußen.

Berlin, 18. März. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr von Bato di-Bledau erschien gestern nachmittag in der Neuen Philharmonie in Berlin bei seinen geflüchteten Landsleuten und sagte, er habe mit Hindenburg gesprochen, ob und wie weit die Heimkehr ratsam sei. Hindenburg habe ihm gesagt, so melde der Berl. Lokalanzeiger, daß die Grenzkreise vorläufig noch nicht freigegeben werden sollen. So dicht hinter der Front der kämpfenden Truppen würde es sich nicht empfehlen, schon jetzt die Wiederbesiedelung zu gestatten. Auch hygienische Gründe sprächen dagegen. Den Aufbau der Provinz würde Geld allein nicht bewerkstelligen, dazu müsse auch Energie, Mut und Fähigkeit. Aber er kenne die Ostpreußen.

### Die Lage bei Ossowez.

Genf, 16. März. (Rtr. Bln.) Das Pariser „Journal“ meldet aus Warschau: Die Beschließung von Ossowez dauerte fort. Während einiger Tage überschüttet der Feind den Platz mit Geschossen. Am 11. ließ die russische Beschießung merklich nach. Die Deutschen entfalteten große Energie vor Ossowez, trotz ganz bedeutender Materialschwierigkeiten, ihre Kanonen aufzufahren. Eine große Schlacht scheint im Raume Warschau-Ossowez unermesslich.

### England und Rußland.

B. Z. B. London, 17. März. (Nichtamtlich.) Times zufolge sagte Rotham-Reynolds vorgestern in einer Vorrede im Imperial Institute: Kürzlich wurde in der Petersburger Kirchenakademie eine Versammlung abgehalten, in welcher der Bischof Anastasius sagte, er habe einen Brief von den englischen Bischöfen, die Rußland besuchend empfangen. Die Bischöfe erklärten darin, daß sie beabsichtigten, alles zu tun, um eine Vereinigung der englischen mit der russisch-orthodoxen Kirche herbeizuführen. Die englischen Bischöfe erklärten sich in dem, was sie von der russischen Kirche und Geistlichkeit erfahren haben, sehr befriedigt. Anastasius schickte eine feindselige, unverbündliche Antwort. Reynolds bemerkte hier, er halte es für höchst unwahrscheinlich, daß diese Vorkommnisse zu einem endgültigen Ergebnis führen würden.

### Entwischt.

B. Z. B. Las Palmas, 17. März. (Nichtamtlich.) Die Agencia Fabas meldet: Der deutsche Kohlendampfer „Mazedonia“, welcher die deutschen Kreuzer im Atlantischen Ozean verproviantierte und im Oktober von der spanischen Kreuzer „Cataluna“ nach Las Palmas gebzwungen wurde, benutzte die Abwesenheit des Kreuzers, um nach heimlich auszulassen. Das Ereignis wird viel erörtern.

### Die Arbeit des Kreuzers „Dresden“.

B. Z. B. Mailand, 17. März. (Nichtamtlich.) Der Londoner Vertreter des Corriere della Sera meldet, daß

600 Gefangene. Die wurden durch die Straßen von Viller zum Bahnhof geführt, um Deutschland zu bereisen. Die Viller verwechselten Niederlage und Sieg, umjubelten, schenkten und küßten die Gefangenen, zeigten die französischen Farben und riefen: „Vive la France!“ Viele, die sich beim Anblicke einiger hundert Nothosen der russischen Besatzung von Viller nicht mehr erinnerten, riefen auch: „Alas l'Allemagne!“ Ich befürchte, das wird ihnen Kosten verursachen.

Mit eigenen Augen hab' ich diese Begriffsverwirrung der Viller nicht gesehen. Ich war am Abend des 3. März nach Süden davongefahren, über Douai gegen Bapaume. In einem fast völlig in Trümmer geschossenen Dorfe und einem von Granaten durchlöchernten Dache kam ein warmer gemüthlicher Abend im Kreise preussischer Offiziere. Wir plauderten von der Heimat, bekam das Gefühl, daß es heimlich beiseite kommen wäre, und vergaß für ein paar stillere Stunden aller Schatten des Krieges, obwohl wir immer das Gekröse der Kanonen hörten. Nach kurzem Nachtrabe in einem Bauernstübchen, darin jede Wand mit jedes Möbelstück vom Einschlag der Schrapnellkugeln durchlöcherter war, ging es um 6 Uhr morgens hinaus in die graue Dämmerung, deren verziehende Nebel einen schönen Tag zu verhießen schienen.

Zerstörung und Vernichtung zu beiden Seiten unserer Wege. Die Straße selbst ist zerrissen von Granatstücken. Und die Alleeabäume sind zersplitterte Stämme. Jetzt kommt ein Dorf — nein, nur eine Sacke, die so aussieht, als wäre das einmal ein schönes und reiches Dorf gewesen. Nicht den Deutschen, sondern die französischen Geschütze haben die Verwüstung angerichtet. Es steht keine ganze Mauer mehr. Unsere Reserven wohnen da in den Kellern; die Schützengraben, die über den Gewölben liegen, sind ihr Granatenschuß.

Noch umhüllen die Schleier des frühen Morgens die sprachlose Heimat des Schreckens; der Frühwind, wenn

### Reise zur deutschen Front.

Von Dr. Ludwig Ganghofer.

Im Hamburger Fremdenblatt schreibt Ganghofer weiter:

Viller ist eine schmucke Stadt, obwohl sie gegenwärtig mit etwas forcierten Kontrasten wirken muß: neben dem Prunkbau der Neuen Oper liegt das Trümmergewirr eines völlig zusammengekauerten und niedergebrannten Häuserviertels. Das Viller Leben hat sich vom Schreck schon erholt und stutet lärmend an diesen Schuttschutten vorüber. An einer Straßenecke sah ich einen Menschenauflauf und hörte Witzworte, die bei den Franzosen lautes Gelächter weckten. Ein Maueranschlag — die Uebersetzung des deutschen militärischen Tagesberichts — verkündete den Viller die Niederlage der Franzosen in der Champagne. „Deutsche Lügen, natürlich!“ So gehirnschwächlich sind die Viller nicht, um so etwas zu glauben! Nichts glauben sie, gar nichts, wenn es von den Deutschen kommt. Aber wenn sie zuweilen eine eingeschmuggelte Nummer des Matin oder Temps ertwischen, dann wird sie hundertmal abgeschrieben, und man kolportiert in Viller dieses verlässliche Evangelium der historischen Tatsachen um zwei und drei Franken für das Exemplar.

Erbitrerte Feinde? Nein! Das sind törichte, unzurechnungsfähige Kinder, die man mit einiger Nachsicht beurteilen muß — aber nicht mit Nachlaß der Taten. Denn manchmal gewinnen die Unüberlegtheiten der Viller ein bedenklisches Aussehen. In ihrem athletischen gallischen Optimismus prophezeien sie seit Monaten in jeder Woche für irgendeinen Tag einen großen Angriff und Sieg der Franzosen, den Entsatz ihrer Stadt und die Verjagung der Deutschen. Auch für den 3. März ließ in Viller eine solche Prophezeiung um. Sie erfüllte sich auch, nur mit vertauschten Rollen. Die Deutschen griffen an, eroberten bei Arras mehrere Schützengraben und machten

Reiter signal. Doch sofort hat er sie um Verzeihung. Und dann sehr ernst werdend sagte er:

„Else, ich wünsche Ihnen aus tiefstem Herzen alles Glück der Erde — glauben Sie mir. Aber es könnte doch sein — daß — hm — daß ein unglücklicher Zufall ... diese Kämpfe mit den Herero sind kein Kinderspiel ...“

„Was wollen Sie damit sagen, Hermann?“

„Es kann uns allen etwas menschliches passieren ... die Herero schießen ganz gut ... ich würde Ihnen raten, Ihren Bräutigam nicht mit uns reiten zu lassen.“

„Hermann — für dieses Wort danke ich Ihnen von ganzem Herzen! Sie sind gut.“

„Ah, Elsie, ich bin ein leichtsinniger Vogel! Wenn mich eine Kugel trifft, so ist's nicht schade drum. Das ist nun mal mein Geschäft ... und Fräulein Arabella meint sich um mich die schönen Augen nicht rot ... aber Sie, Elsie, Sie sollen glücklich werden!“

„Ich danke Ihnen, Hermann! Aber ich kann Robert nicht bitten, zurückzubleiben; er würde mir diese Bitte abschlagen. Sie kennen seinen stolzen braven Charakter nicht. Er würde sich durch ein solches Ansinnen verletzt fühlen.“

„Nun, so mag er mitreiten! Ich verspreche Ihnen, Elsie, ein Auge auf ihn zu haben und ihn Ihnen heil und gesund zurückzubringen, wenn ich auch selbst dabei zugrunde gehen sollte. Leben Sie wohl, Elsie! Ich muß jetzt zu meinen Reitern! Wollen Sie mir noch einmal die Hand geben?“

„Von ganzem Herzen, Hermann!“

Sie reichte ihm beide Hände, die er hastig ergriff. Dabei machte er eine Bewegung, als wollte er sie an die Brust ziehen. Doch dann besann er sich und betrachtete ihre Hände aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

**"Dresden" der englischen Handelschiffahrt**  
einen Schaden von 130 Millionen Mark zu-  
fügte und die Versicherungsprämien zeitweise stark in die  
Höhe getrieben hat. Nach südamerikanischen Meldungen  
hielt sich der Kreuzer sechs Wochen in einer Bucht der  
Insel Desolation am Westausgang der Magelanzstraße  
verborgen.

**W. T. S. London, 18. März. (Nichtamtlich.)** Mel-  
dung des Reuterschen Büros: Der Untergang des deut-  
schen Kreuzers "Dresden" hat einen beträchtlichen  
Rückgang der Versicherungsprämien für Ge-  
treideladungen von den Küsten des Pacific herbeigeführt.  
Der Prämienfuß beträgt jetzt 50 Schilling pro hundert  
Pfund Sterling gegen 105 Schilling am Montag.

### Enttäuschung vor den Dardanellen.

Es wird immer klarer, daß die Hoffnungen der Drei-  
verhandsmächte auf die gewaltsame Erschließung der Dar-  
danellen, sowohl im Hinblick auf ihre militärischen, wie auf  
ihre diplomatischen Folgen, sich in eine wachsende Ent-  
täuschung verwandelt haben, der vielleicht eine vollkommene  
Verzichtleistung folgt. Auch die neuesten Nachrichten deuten  
darauf hin.

### Halil Bey's Zuversicht.

**W. T. S. Budapest, 17. März. (Nichtamtlich.)** Halil  
Bey empfing einen Mitarbeiter des N. Z. Er äußerte sich  
dabei über aktuelle Fragen und sagte: „Die Belagerung  
der Dardanellen läßt uns in Konstantinopel und die  
Türkei fast. Wenn die feindliche Flotte nach 25tägiger  
harter Belagerung nicht den geringsten Erfolg erringt, so  
ist dies ein genügender Beweis, daß die oberste Leitung und  
die Verteidigung ausgezeichnet sind und die Belagerung  
endgültig erfolglos bleiben wird. Ueber die Land-  
kämpfe des türkischen Heeres sagte Halil Bey: Die Armeen  
stehen jetzt etwa um Sachtamisch. Die Kautankämpfe  
haben viel an Intensität verloren, weil dauernder Schnee-  
fall die Bewegungen hinderte und unser weiteres Vor-  
dringen unmöglich macht. Ueber die deutschen Offi-  
ziere befragt, sagte Halil Bey: Die Deutschen arbeiten  
ausgezeichnet. Wir bewundern ihr reiches Wissen  
und ihre große Gewissenhaftigkeit. Ferner  
äußerte er sich: Für eine Brotmenge von 1/2 Kilogramm  
zahlen wir dreißig Centimes. Das gesellschaftliche Leben  
ist unverändert. Ich bin der festen Überzeugung,  
daß wir schließlich siegen. Halil drückte schließlich den Ver-  
bündeten seinen Dank für die Unterstützung des Roten Halb-  
mondes aus.

### Die Türkei und Griechenland.

**Berlin, 17. März.** Das Berl. Tagebl. meldet aus  
Konstantinopel: Der Rücktritt Venizelos macht sich auch  
in den griechisch-türkischen Beziehungen wohlthuend bemerk-  
bar. Der türkische Gesandte in Athen Galib Kemal-  
Bey hatte gestern eine lange Unterredung mit dem  
Ministerpräsidenten Sunar. Galib Kemal äußerte sich  
sehr befriedigend über den Verlauf der Untersuchung. Die  
beiden Regierungen sind von der besten Absicht befezt,  
jezt wie in Zukunft, die freundschaftlichen Be-  
ziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhal-  
ten. Auch in Konstantinopel macht sich eine viel freund-  
lichere Stimmung gegen Griechenland bemerk-  
bar. Eine größere Anzahl Griechen, die in Untersuchungs-  
haft genommen waren, wurden in Freiheit gesetzt, sie be-  
grüßten die Kunde von ihrer Freilassung mit dem Ruf:  
„Es lebe der Sultan!“

### „Kusch dich, Jonathan!“

Der bekannte Deutschamerikaner Dr. Hermann Ger-  
hard\*) in Texas schreibt in amerikanischen Blättern unter  
dem Stichwort: „Kusch dich, Jonathan!“

\* Ein Landsmann von der Bahn, der eine Emigrant zur Frau hat.

stärker strömt, trägt aus den öden, von Steindörfern über-  
säten Gärten und aus einem Gewirre zerplitterter Obst-  
bäume den Uebelduft der Verwesung her. Und manchmal  
steht man hinter diesen Hecken einen formlosen Klumpen  
liegen, der früher einmal ein Pferd oder eine Kuh ge-  
wesen ist.

Der Ausgang der Dorfstraße ist ein Zidzad mit Barri-  
kaden gesperrt, die aus Lehmzäunen, allerlei Karrenfrag-  
menten, Ecken, Pflugscharen, Nähmaschinen, Hausgerät und  
Wagenrädern gebaut sind. Aus allen Mauerresten der ein-  
gestürzten Häuser lugen die Schießscharten wie starre  
schwarze Augen heraus, und gleich den Werken einer im  
Schatten von Wahnsinnigen entsprungenen Gartenkunst er-  
hebt und verschlingt sich das Wirrsal der Drahthindernisse  
und zieht sich in unbegreiflichen Formen gegen die Felder  
hin. Noch hört man keinen Kanonendonner, nur jenes  
schlummerlose Gewehrgeräusch, das nicht Kampf ist, son-  
dern Wachsamkeit — es ist wie das Ticken von vielen  
großen Uhren; jede will ihre Pflicht tun, keine will stehen  
bleiben.

Der Schützengraben, in den wir hinter einem Wall  
von Sandfäcken mit geduckten Köpfen hinuntersteigen — der  
Oberst, der mich führt, und der sich bei der Eroberung dieses  
zum Schutthaufen gewordenen Dorfes das Eisenerz  
erster Klasse geholt hatte, ist so hoch gewachsen, daß er jetzt  
zwei Stunden lang immer den Rücken beugen muß —  
dieser Schützengraben gleich den anderen, die ich schon  
gesehen habe, und dennoch hat er auch wieder sein eigenes  
Gesicht. Er ist besetzt mit Feldgrauen aus der Provinz  
Sachsen, mit Magdeburgern und Hallensern. Das Aus-  
sehen dieser Mannschaften ist ebenso gesund und frisch, wie  
ich es bei den munteren Lehmzäunen gefunden, von denen ich  
schon erzählte; und nicht minder heiter sind sie, nur ist  
die Art ihres heimatlichen Humors anders gefärbt, ist stiller,  
im Worte spärlicher, knapper im Ton. Auch hier die gleiche  
deutsche Soldatenfeindschaft, dieses Leben im hiesigen Drei-  
ertrüglischer zu machen, ihm ein bißchen Schönheit zu geben.

Die Schamüste steigt jedem ehrlichen amerikanischen  
Bürger ins Gesicht, wenn er die würdelose Haltung un-  
seres Staatsdepartements gegenüber der anmaßenden Hal-  
tung der britischen Regierung sieht. Da ist aber auch keine  
Spur von echt amerikanischem Selbstbewußtsein, das einst  
unsere Diplomaten auszeichnete und ihnen zu dem halb  
ärgerlichen, halb anerkennenden Beinamen der amerika-  
nischen Femsärmel-Diplomatie verhalf. Der einstige  
Femsärmel-Diplomat hat den Bedientenrad anziehen  
müssen! Ist unser Volk denn wirklich schon so feminin  
geworden, daß es keinen Olney, keinen Blaine, keinen Hay  
mehr hervorbringen kann? Carranza von Mexiko hat ein  
Embargo (Ausfuhrverbot) auf alles Petroleum gelegt, das  
exportiert werden sollte, um die englischen Kriegsschiffe mit  
Heizungsmaterial zu verhelfen. Das ist wirkliche Neu-  
tralität. Wir erinnern daran, daß den paar deutschen  
Kriegsschiffen das Heizungsmaterial streng verboten  
wurde, und daß die paar kleinen amerikanischen Republiken,  
die dennoch den Deutschen Kohlen verkauften, auf Englands  
Befehl und Befehl streng gerüffelt wurden durch Herrn  
Orban wegen ihrer Unneutralität. Und nun will Mexiko  
dieselbe, von Orban so streng empfohlene Maßregel gegen  
die englischen Seeräuber anwenden. Da heißt es gleich:  
Das dürft Ihr nicht! Der britische Botschafter Spring  
Rice brauchte nur Orban zu winken: Kusch dich, Jonathan!,  
und schon sprang Orban eilfertig, den Befehl seines Herrn  
auszuführen, und verbot dem Carranza solch neutrales  
Verhalten. Sonst könnten sehr ernste Folgen sich er-  
geben. Es ist von keinem Belang, ob die vom Embargo  
betroffene Oelgesellschaft ein englisches Syndikat ist. Sie  
ist eben in einem neutralen Lande gelegen und hat sich dem  
Gesetze des neutralen Landes zu fügen. Genau dasselbe  
wie die deutsche drahtlose Gesellschaft in unserem Lande  
auf Long Island. Auch sie muß parieren nach den Ge-  
setzen des Landes, und sie tut es auch gewissenhaft.

### Aus Frankreich.

**W. T. S. Lyon, 18. März. (Nichtamtlich.)** Der Nou-  
velliste de Lyon meldet aus Paris: Die Einberufung der  
zurückgestellten und militärfreien Mannschaften der  
Territorialarmee in das Heer, welche bei der neuen  
Untersuchung diensttauglich befunden worden sind, hat  
begonnen. Sie soll am nächsten Samstag beendet sein.

### Einberufung der Jahresschiffe 1916

**W. T. S. Paris, 18. März. (Nichtamtlich.)** Der  
Kriegsminister ordnete die Einberufung der Jahress-  
schiffe 1916 an. Die Einberufung der Rekruten erfolgt  
am 12. April, die Einberufung der für die afrikanische  
leichte Infanterie bestimmten Mannschaften ist auf den  
2. April festgesetzt.

### Aus Belgien.

**W. T. S. Brüssel, 17. März. (Nichtamtlich.)** Die  
hiesige Firma Henri Leten ist wegen Vergehens gegen  
die Verordnung des Generalgouverneurs betreffend Zah-  
lungsverbot gegen England zu einer Geldstrafe von  
20000 Mark verurteilt worden.

**W. T. S. Brüssel, 17. März. (Nichtamtlich.)** Der  
Generalgouverneur erläßt Ausführungsbestimmungen zu der  
Verordnung vom 16. Januar betreffend die Abwesenheits-  
steuer und verlangt, daß die Gemeindeverwaltungen eine  
Liste der Personen aufstellen, die an ihren belgischen Wohn-  
ort am 1. März nicht zurückgekehrt waren.

### Die Hege bei den Neutralen.

**W. T. S. Köln, 16. März. (Nichtamtlich.)** Die Köln.  
Ztg. schreibt: Die Hegearbeit unserer Feinde in  
den neutralen Ländern bleibt unermüdlich. Wo  
in der Welt noch ein guter Wille für Deutschland vorhanden  
ist, sucht sie diese freundliche Gesinnung zu entwurzeln.  
Neuerdings hat sie es besonders auf Spanien und dessen  
aufrichtige Neutralität abgesehen, die, begleitet von einer  
ritterlichen Hochschätzung der deutschen Erfolge, allen Drei-

verbändlern ein Dorn im Auge ist. Den Spaniern sucht  
man jetzt einzureden, daß Deutschland im Falle eines Sieges  
die überseeischen Besitzungen Spaniens, die Canarischen  
Inseln und die Balearen begehren würde, ja daß es sogar  
innerhalb der Iberischen Halbinsel auf portugiesischem Ge-  
biet eine Festsetzung plane. Wir können unsere spanischen  
Freunde nur bitten, diesen Erfindungen das gesunde Urteil  
entgegenzusetzen, von dem sie bei dem Austausch deutsch-  
feindlicher Lügen schon oft Beweise gegeben haben. Deutsch-  
land geht so wenig auf die Verkleinerung Spaniens aus, daß  
im Gegenteil den Spaniern aus unserem Siege nur Vor-  
teil erwachsen könnte. Die Schwächung Englands und  
Frankreichs würde Spaniens internationale Lage entlasten  
und vielleicht Raum schaffen für die Verwirklichung von  
Hoffnungen, denen Deutschlands Politik jedenfalls nicht  
im Wege steht.

### Japan und China.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Stockholm: Wie  
Stockholm Tidningen zu melden weiß, haben sich 122000  
Mann japanischer Truppen in Sasebo nach  
China eingeschifft.

### Eine italienische Anleihe in Amerika.

**W. T. S. London, 17. März. Daily Telegraph mel-  
det aus New York:** Die italienische Regierung hat sich hier  
an führende Banken gewandt, mit der Absicht, 25 Mil-  
lionen Dollar italienischer Schatzscheine zu emittieren. Die  
amerikanischen Banken willigten ein, die Schatzscheine im  
öffentlichen Verkauf anzubieten, wofern Italien bis nach  
der Emission der Anleihe Neutralität bewahre.

### Amerika.

**W. T. S. New York News, 17. März. (Nichtamt-  
lich.)** Der amerikanische Dreadnought „Pennsylvania“ ist  
heute vom Stapel gelassen worden. Der Marinesekretär  
Daniels hielt die Festrede. Der Kapitän des deutschen  
Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ wohnte der Feier  
in großer Uniform bei.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Dillenburg, 16. März.** Der Bau der neuen Bahn-  
linie Weidenau-Dillenburg ist soweit gefördert, daß die  
Eröffnung dieser Strecke vorerst zweigleisig am 1. Juli er-  
folgen kann. Dadurch wird die Bahnverbindung Münster-  
Hagen-Frankfurt um 23 Kilometer abgekürzt.

!: **Höckel, 16. März.** Der bei der Musterung als durch-  
aus tauglich befundene Metalldecker Julius Best, bei der  
Firma Breuer hier beschäftigt, ist an seinem 15jährigen Ge-  
burtstag (8. d. M.) als Kriegsfreiwilliger in das Husaren-  
Regiment Nr. 9 in Straßburg i. E. eingetreten. Er ist der  
jüngste Kriegsfreiwillige aus hiesiger Stadt.

!: **Bad Homburg, 17. März.** Auf Antrag des Ma-  
gistrats beschloß die gestrige Stadtverordnetenversammlung,  
aus städtischen Mitteln 100000 Mark für die neue Kriegs-  
anleihe zu zeichnen.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

!: **Vaterländischer Frauenverein.** Die diesjährige Ge-  
neralversammlung des Vaterl. Frauenvereins fand am  
Montag, den 15. März im Rathhaussaal statt. Die Vor-  
sitzende, Frau San.-Rat Dr. Reuter, begrüßte die An-  
wesenden und sprach ihr Bedauern darüber aus, daß außer  
dem Vorstand so wenig Vereinsmitglieder erschienen waren.  
Sie berichtete dann über die Tätigkeit im letzten Jahre. Sie  
hebt besonders hervor, daß erfreulicherweise die Mitglieder-  
zahl von 142 auf 165 gestiegen ist. Der Kasse-Kreis-Tag,  
am 10. 5. 1914, ergab einen Reinertrag von 527,36 Mark,  
die an die Seehandlungskasse abgeführt wurden. Die Kasse-  
Kreuz-Sammlung 1914 ergab 257,97 Mark, die an die  
gleiche Stelle abgeliefert wurden. Aus dem Verkauf von  
Kriegsabzeichen wurden 141,45 Mark erzielt. Vom Elise-  
bethenverein erhielten wir zur Unterstützung armer Fra-

Ein Unteroffizier — in seinem Zivilstand ist er Berufs-  
jäger — hat sich mitten im Schlamm aus Backsteinen  
ein sauber gefügtes Hättchen gebaut und hat es „Schloß  
Hubertus“ getauft. Rette Kapellen sind in die Lehm-  
wände eingemauert, und die dem Feinde abgewendeten Mäuler  
des Schützengrabens sind mit frischem Grün gepflanzt,  
mit Buchs, Efeu und Schneeglöckchen, von denen einzelne  
Stöcke schon zu blühen beginnen. Man fühlt; dieser freund-  
liche Schmutz der deutschen Kampfstätten wächst aus ruhigem  
Glauben an das Leben heraus und kommt aus unbewuß-  
licher Frühlingshoffnung, aus zuversichtlichem Erharren des  
deutschen Sieges.

Auch hier wieder die Kontraste der pietätvoll gezielten  
deutschen Soldatengräber und der in Regen und Sonne  
verwesenden Franzosenleichen, die unbedeutend von ihrer Hei-  
mat festgehalten, aber von ihrem Volk verlassen, als zer-  
mürbte Mißform zwischen den Schützengräben liegen. Ein  
junger Offizier, der mir von einer harten, aber siegreichen  
Sturmnacht berichtet, zeigt mir in einer von Streifschüssen  
durchfurchten Biesenmulde viele von diesen blaugrauen,  
schon nicht mehr menschenähnlichen Klumpen, deutet auf den  
uns zunächstliegenden und sagt: „Als alle, die den Angriff  
gegen uns versuchten, schon gefallen waren, ist der noch  
wie ein Baum bis zuletzt gestanden. Es war ein Jammer,  
daß wir den braven Kerl haben totmachen müssen!“ Um  
seiner Tapferkeit willen versuchten es die Deutschen, ihn  
zu begraben — die Franzosen ließen es nicht geschehen;  
sie schossen. —

Der Morgenhimmel hat sich geklärt. Es ist hell gewor-  
den, und die Sonne kommt. Ihre warme, goldene Kiesen-  
hand streicht zärtlich über die kahlen Felder hin, die wie  
lebenslos erscheinen, obwohl hinter ihren Erdrumeln der  
Herzschlag eines tausendfältigen Lebens hämmert — und  
zärtlich streichelt das wachsende Sonnenlicht die Köpfe  
unserer Feldgrauen bei den Schießscharten, streichelt aber  
auch ebenso zärtlich die nur noch schwach an Menschen  
erinnernden Klumpen, die unbeweglich da draußen liegen

auf dem goldfarbenen Acker und die warme Liebkosung der  
ewigen Lebensmutter nicht mehr fühlen. Eine große, be-  
wundernswürdige Philosophin ist sie, in ihrem Glanze da  
droben! Ohne Unterschiede zu machen, sieht sie alle Dinge  
der Erde barmherzig und hilfreich an, Freund und Feind  
ist für sie nur ein einziges Wort! — Und wir Menschen?  
Was tun wir um zweier Buchstaben willen?

Zimmer lebhafter knallen die Gewehrschüsse über die  
unabhängbaren Schützengrabenzellen hin. — Inmitten dieses  
harten Geknatters hört man von der nur 150 Meter ent-  
fernten feindlichen Stellung ein kurzes, wirres Geschrei.  
Hat eine deutsche Kugel da drüben einen Stahlhelm durch-  
bohrt? Ist sie durch eine Scharte geschoßen, aus der ein  
feindliches Auge späht? Ziel da drüben einer? Das sind  
Bedanken, die nicht ausgesprochen werden. Niemand stellt  
eine Frage; so braucht auch keiner zu antworten. Die  
Schüsse knallen, immerzu, immerzu. Es scheint, als wäre  
das fählerne Geklapper ein bißchen schneller geworden.  
Nun verzögert es sich wieder. Und lichte Sonnenstrahlen  
schmeicheln sich in die kühle Feuchtigkeit des Grabens  
herein, dessen Lehmwände fein zu dampfen beginnen. Da  
klingen menschliche Stimmen — ganz deutlich hört man's  
über die 150 Meter herüber — fünf oder sechs Männer-  
stimmen unisono: „Un, deuz, trois!“ — und das  
letzte Wort hat einen stärkeren Klang — und dann rollt  
über den feindlichen Erdball ein dunkelblauer Klumpen  
herüber, sieht aus wie ein Mensch mit schlaffen Armen  
und Beinen, tollert gegen den Acker hin und bleibt da liegen  
wie ein Pfahl, der von einem Soldatenmantel umwickelt ist.

Das haben viele von den unseren gesehen. Und nicht  
nur dieses eine Mal! Ich kann's nicht begreifen — seit  
ich die Fürsorge französischer Aerzte für die ihrer Pflege  
anvertrauten Verbundenen gesehen habe, verheißt ich die  
Pietätlosigkeit der französischen Soldaten gegen ihre ge-  
fallenen Kameraden noch weniger als zuvor.

(Schluß folgt.)

milien, deren männliche Angehörige im Krieg sind, 300 Mark. Für den gleichen Zweck von dem Eisenbahnbeamtenverein 50 Mark. Durch freiwillige Beiträge kamen 1498,40 Mark ein, für die Hemden, Strümpfe usw. angeschafft wurden. So war es möglich, bei der Einrichtung des Reservelazarets mit unsern Vorräten helfend einzugreifen. Eine größere Zahl Hemden gingen im Dezember an die Militärverwaltung geschenkt über. — Vom vereinigten Komitee erhielten wir 1500 Mark, für die warme Kleidungsstücke hergestellt wurden, die an den Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung abgeliefert wurden. Vom 6.—16. August war eine Erfrischungsstelle am Bahnhof eingerichtet. Am Sanitätskursus vom Roten Kreuz nahmen 112 Damen teil. Mitte August wurde eine Sammelstelle vom Roten Kreuz eingerichtet, die sehr ersprießlich wirkt. Den Dienst in dieser Sammelstelle versieht in uneigennütziger Weise Frä. Godecke, der unser wärmster Dank gebührt, ebenso wie Herrn Scherzer, der uns den Ladenraum für die Sammelstelle unentgeltlich zur Verfügung stellte. An die Feldtruppen wurden 326 Weihnachtspakete abgeandt, mit denen etwa 1000 Soldaten beschenkt worden sein dürften. — Bezüglich der Friedenstätigkeit ist zu bemerken, daß Wöchnerinnen mit Wickelbündeln und Essen unterstützt wurden, und an Kranke und Bedürftige wurde Mittagessen abgegeben von Mitgliedern des Vereins. An Milch wurden 1500 Liter abgegeben. Zu Weihnachten erhielten 169 Personen Geschenke. Für die nächste Zeit dürfte unsere Hauptaufgabe sein, außer der direkten Kriegstätigkeit Familien, die durch den Krieg in Not geraten sind, zu unterstützen. Der Kassenbestand betrug am 31. 12. 1914 6750 Mark; die Mitgliederbeiträge 518 Mark. Die Einnahmen 1760 Mark und die Ausgaben 2270 Mark. Die drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Frau San. Rat Reuter, Frau Benade und Frä. Anna Schmitt wurden durch Jurauf wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Es wurden 100 Mark für die Sammlung des Vereins für Sanitätshunde bewilligt. Dem Verein wurden 400 Mark zur Beschaffung von Liebesgaben für das Feld zur Verfügung gestellt.

**Anmeldung der Mehlvorräte über 50 Pfund.** Auf die amtl. Bekanntmachung betr. Anmeldung der Mehlvorräte über 50 Pfd. sei hiermit besonders hingewiesen.

**Vortrag.** Um auch hier den Verwundeten etwas interessantes und belehrendes zu bieten, ist es durch besonderes Entgegenkommen des Rhein-Mainischen Verbandes für Volkshilfsleistungen gelungen, einige Vortragende zu gewinnen. Zunächst sollte über Unterseeboote gesprochen werden. Wegen Verhinderung des betr. Redners wird heute Herr Direktor Becker aus Neu-Hamburg einen Lichtbildervortrag halten über „England und die Mohammedaner“. Herr Direktor Becker ist ein vorzüglicher Redner, so daß wir viel von der Veranstaltung erwarten können. Der Vortrag, der, wie besonders bemerkt sei, behördlich genehmigt ist, findet in der von der Stadt zur Verfügung gestellten Turnhalle heute nachm. 7/8 Uhr statt. Auch Zivilpersonen haben gegen ein geringes Eintrittsgeld von 50 resp. 20 Pfg. (Schüler 10 Pfg.) Zutritt.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 19. März 1915.

**Aus den Schulen.** Die Umbauung der bisher nach Geschlecht getrennten Volksschule in eine vereinigte siebenklassige Schule tritt vom 1. April d. Js. ab in Wirksamkeit. Mit Genehmigung des Herrn Ministers ist dem Hauptlehrer Herrn Grün die Leitung dieser Schule übertragen unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Rektor“.

**Abgangsprüfung.** Der gestern unter Vorsitz des zum Kgl. Kommissar ernannten Herrn Professor Meißner stattgehabten Abgangsprüfung an der hiesigen Realschule unterzogen sich 21 Prüflinge. 20 Prüflingen wurde die Berechtigung zum einjährigen Heeresdienst zugesprochen, 10 davon unter Befreiung vom Mündlichen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

3. Nr. 2723 II. Diez, den 18. März 1915.

### Bekanntmachung

Die Schulvorsteherin Fräulein Kühn in Nassau wird auf meine Veranlassung am

**Sonntag, den 21. März 1915, abends 8 1/4 Uhr** in **Dausenau** einen Vortrag über:

**„Was müssen wir tun, um die Ernährung unseres Volkes während der Kriegszeit zu sichern?“** halten, wozu ergebenst eingeladen wird.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Vortrages kann ich den Männern, Frauen und Mädchen der Gemeinde und Umgebung nur recht warm empfehlen.

Der Landrat.

Friedrichadt.

### Bekanntmachung.

Der Krieg macht es nötig, jedes Mittel zu benutzen, um die Menge der Lebensmittel zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte keine Fläche, die einigermaßen anbaufähig ist, ungenutzt liegen bleiben, sei es zum Anbau von Gemüse, Körner oder Hackfrüchten pp. Wir ersuchen daher die Eigentümer von zum Anbau geeigneter Grundstücke, deren Bebauung bisher unterblieben oder in diesem Jahre aus irgend einem Grund unterbleiben würde, dies unter Angabe der Lage und Größe bis zum 25. d. M. im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — anzumelden. Bad Ems, den 18. März 1915.

Der Bürgermeister.

### Größere Gemeindevertretung.

**Sonntag, den 21. März im Anschluß an den Gottesdienst Sitzung um 11 1/2 Uhr in der Pfarrkirche.** Tagesordnung: Rechnungs-Voranschlag pro 1915/16. Bad Ems, den 19. März 1915.

5250] Heydeman, Pfarrer.

## Meldung der Mehlvorräte.

Diejenigen Personen, die mehr als 50 Pfund Weizen- und Roggenmehl zusammen in Vorrat haben, werden hiermit aufgefordert, dies bis zum 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus — Stadtschreiber Seher — zu melden.

Die beiden Bäckern und Händlern lagern den Vorräte kommen nicht in Betracht.

Bad Ems, den 19. März 1915.

Der Magistrat.

### Brotbücher.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Brotbücher von verstorbenen und verzogenen Personen sofort hierher zurückzugeben sind. Das von den Hotels pp. angenommene Personal aus Bad Ems hat das Brotbuch dem Dienstherrn mitzubringen, umgekehrt muß der Dienstherr im Falle der Entlassung von Personal das Brotbuch der entlassenen Person ausliefern, wenn diese in Bad Ems bleibt, verzieht sie aber nach auswärts, dann ist das Brotbuch auf dem Rathaus abzugeben. Für von auswärts zuziehende Personen sind Brotbücher zu beantragen.

Bad Ems, den 17. März 1915.

Der Magistrat.

### Freibank auf dem Schlachthofe zu Ems.

**Sonntag, den 20. d. Mts., von 2 Uhr nachmittags** ab Verkauf von

### Mindfleisch.

das Pfund 55 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.

**Für das „Rote Kreuz“ und den „Vaterländischen Frauenverein“ sind von Materialgaben an die Sammelstelle Ems abgeliefert worden:**

8 Listen:

Frä. Kronauer: Schokolade u. Pfefferminz, 4 Kisten. Frä. B. 1 Krücke. Durch D. Höfer: 75 Schals, 16 Leibbinden, 6 P. Unterhosen, 12 Hemden. D. Fritzche: Seife u. Taschentücher. D. B.: 6 P. Hosenträger. Durch Frau Dr. Reuter: 44 Socken, 12 P. Pulswärmer, 5 P. Strümpfe, 1 Ohrenschützer, 1 Mütze, 2 Bleistifte, 12 Taschentücher, 1 Schal, 1 P. Pulswärmer. Frau Dahn: 2 Mützen. Frau Barth: 2 P. Strümpfe, 3 P. Pulswärmer, 2 Ohrenschützer. R. R.: 2 P. Socken. R.: 2 Eisbeutel. D. R.: 4 Stöcke. Frä. R.: 2 Ohrenschützer und Leinwandmaterial. Dr. Crone: 1 P. Handschuhe, 4 Brustwärmer. Frau Kommerzienrat Schröder: 5 Decken, 1 Pelzmantel. R. R.: 1 Dtd. Taschentücher. Frä. E. Becker: 1 P. Socken, 1 Mütze, 1 Brustwärmer, Briefpapier, 2 Leibbinden, 3 Notizbücher, 1 Bleistift. Bleistiftträger Söhner: 3 M. für Unterhosenstoff. A. G.: 8 Halsbinden, 2 P. Strümpfe, 1 Mütze, 2 P. Unterhosen, 1 Rolljade, 1 Schal, 1 Reisebecke, 2 Wolldecken, 2 Matrasenbezüge. R. R.: 1 Dtd. Taschentücher. P. Biet: 2 P. Pantoffeln, 4 Schachteln Nachschliffe. Durch Frau Benade: 2 Kissen. Frau Baillly: 1 Mütze, 1 P. Unterhosen, 3 Unterjacken. R. R.: Stoff zu 10 P. Unterhosen. Frau B.: 2 P. Strümpfe. Frä. A. B.: 3 P. Strümpfe, 6 Taschentücher, 1 Kiste Zigarren. Verein f. chem. Industrie, Mainz: 5 Flaschen Essig-Essenz. Elm Kirchberger: 1 Zigarettenbehälter, Frau K.: Zeitungen. Gemeinde Arzbach: 1 Bettuch, 2 P. Strümpfe, 6 P. Pulswärmer.

Allen Gebern herzlichen Dank.

Von den Stappendelegierten werden als besonders erwünschte Liebesgaben angefordert: Spiele, Tee, Rum, Arrac, Kognak, Seife, Kerzen, Taschentücher, Kaffee, Schokolade, Pulver, Essig, Fingerhandschuhe, Strümpfe, Schale, Widelgomaschen, leichte Hemden, leichte Unterhosen, Landweine, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Hosenträger, Taschentücher, Handtücher.

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Vaterländischer Frauenverein.

### Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei-Erlaubnischeine für die Bahn und Kar innerhalb der Gemarkung Diez für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 werden

**Montag, den 22. März d. Js., vorm. 11 Uhr** auf dem Bürgermeister-Amt hier selbst öffentlich versteigert.

Diez, den 18. März 1915.

Der Magistrat.

Die Mitglieder der Jugendkompagnie Diez wollen sich am

**Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr**

auf dem Exerzierplatz bei Dranienstein, bei schlechtem Wetter an der Turnhalle Dranienstein versammeln. Einer wichtigen Besprechung wegen muß vollständiges Erscheinen erwartet werden.

Diez, den 19. März 1915.

Scheuern, Bürgermeister.

### Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

**Sonntag, den 21. März 1915** werden von morgens 10 bis 12 Uhr und von 1 bis 4 Uhr nachmittags im **Hotel Bremser zu Rahnenlabogen** die Beiträge erhoben.

Der Vorstand.

### Evangelischer Männerverein Bad Ems.

**Sonntag um 4 1/2 Uhr Versammlung** bei Herrn Eisfeller.

Der Vorstand.

### Lokal-Gewerbeverein Bad Ems.

**Sonntag, den 21. März, abends 8 1/4 Uhr** im **Hotel Schühenhof**: Patriotischer Vortrag „Auf den Kriegsschauplätzen im Westen“ mit Lichtbildern.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst erwachsenen Angehörigen freundlichst ein. Gäste sind willkommen!

[5246]

Der Vorstand.

J. A. C. E. Boh.

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel,

## Herr Karl Reuter

langjähriges Mitglied der Emser Kurkapelle u. der Hamburger Philharmonie nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Bad Ems, den 17. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Sonntag nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause aus, Braubacherstr. 28. (5248)

### Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Nächsten Sonntag um 3 Uhr wird der verstorbene

**Herr Musiker Karl Reuter**

beerdigt von seiner Wohnung aus, Braubacherstraße. [5244]

Bad Ems, den 19. März 1915.

Der Vorstand.

## Unsere Feldgrauen

**schützen sich am besten gegen das Ungeziefer, wenn sie Probat in die Wäsche und Kleider streuen. Tötet sofort Flöhe u. Läuse. In Blechflaschen zu 30 u. 50 Pfg.**

**Amisiasalbe** vorzügliches Mittel gegen Frostbeulen, aufgelaufene Füße und Durchreiten. — Tuben zu 35 Pfg. Niederlage in der Drogerie von **Aug. Roth**, Bad Ems und Filiale. [511]

**Henke's Bleich-Soda** für den Hausputz

### Metallbetten

an Privats. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik **Suhl** i. Thür. Raum, wozüglich parierte, in der Nähe des Bahnhofs, Bad Ems, zur Aufbewahrung von Möbeln zu mieten gesucht. Näheres Exped. d. Btg. [5244]

### Möbl. Zimmer mit Pension

von jung. Kaufm. in Ems gesucht. Angeb. m. Preisang. u. K. G. U. 501 an die Exped. dieses Bl. [5243]

### 1. Hausdiener, 1 Zimmermädchen, 1 Hausmädchen

per sofort gesucht. [5242] **Hotel Haudern**, Bad Ems.

### Dienstmädchen

bei hohem Lohn gesucht, welches kochen kann und mit allen Hausarbeiten vertraut ist, für einen kleinen Haushalt aus 3 Personen bestehend. [5233]

**Alfred Wolff**, Limburg, Diezstraße 12, I. [5233] Suche für mein Sattler-, Tapezier- und Polstergeschäft einen

### Lehrling

zulernen. **Max Lehmann**, Diez, [5208] Altschulstraße 28.

### Verstorbene Sorten Hunderassen Saat- u. Speise-Kartoffeln

werden Samstag oder Sonntag ausgeladen. [5240] **Frau Rapp u. Maus**, Ems

**Zu verkaufen 12 Hühner u. 1 Gahn.** **W. Schuler** [5245] Emserhütte bei Ems

### Kirchliche Nachrichten

**Bad Ems.** Evangelische Kirche.

**Sonntag, den 21. März.** Vormittags 10 Uhr Herr Pfr. Emme.

Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Heydeman.

Lezt: Lucas 22, 47—53. Lieder: 205, 211 B. 6 u. 7.

In dieser Woche berichtet Herr Pfr. Emme die Antisabbing.

**Diez.** Evangelische Kirche.

**Sonntag, den 21. März, Jubila.** Born. 10 Uhr: Predigt.

**Diez.** Evangelische Kirche.

**Freitag, den 19. März.** Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Pfrs. Niemannsneider von Halle „Das deutsche Volk im Schicksalskampf der Gegenwart!“ darnach Lichtbilder: „Aus Ostpreußen“ „Muffentagen!“

**Sonntag, den 21. März, Jubila.** Born. 10 Uhr: G. D. Wilhelm.

Rathenhamm für das festsch. Waisenhaus in Jerusalem.

**Mittags 2 Uhr:** Prüfung der Konfirmanden. G. Pf. Schwarz.

Rathenhamm für das festsch. Waisenhaus in Jerusalem.

**Die Antisabbingen** berichtet d. nächsten Woche Herr Dr. D. Wilhelm.

**Ems.** **Israelitische Gottesdienst.** Freitag abend 6,25

Sonntag morgen 9,00 Samstag nachmittags 6,40 Sonntag abend 7,25